

Erotik
Frisch, Max
Gerechtigkeit
Liebe
Macht
Mann-Sein

Kristof Kieslowski. Drei Farben Weiß (1994)

Weiß ist die zweite Farbe der Trikolore, die Farbe der Gleichheit. Weiß ist die Farbe des Taubendrecks, der vom Pariser Himmel auf Karol herunterfällt, die Farbe der Liebe, des Orgasmus und der Potenz. Weiß ist aber auch die Farbe der Kälte und die Farbe von Polen. In Warschau liegt Schnee, in Frankreich scheint die Sonne.

(Christina Peitz, Märchen vom Macho, in: Die Zeit 14/1994)

Filmsequenzen – Zur Erinnerung

- (1) Schwarze, ausgetretene Schuhe. Männerschuhe. Die Schuhe eines armen Mannes. Eines erfolglosen Mannes.
- (2) Der Mann, passend zu den Schuhen: Unruhig, in ungeordnetem Anzug. Suchende Augen. Mit Hilfe eines zerknüllten Notizzettels gelingt die Orientierung: Der Mann ist am richtigen Ort, geht die steilen Stufen eines großen Gebäudes hinauf.
- (3) Der Mann richtet sich kurz vor dem Betreten des Gebäudes den Anzug, bleibt daher stehen. Taubenscheiße, weiß, fällt vom Himmel herab auf sein Sakko. Er wischt sie hastig weg, betritt dann das Gebäude.
- (4) Gerichtsverhandlung. Die französischsprachige Gattin des Mannes will sich von diesem scheiden lassen. Der Mann kann der Gerichtsverhandlung nur bedingt folgen, er ist angewiesen auf die Hilfe eines Gerichtsdolmetschers. Der Mann ist Pole, die Gerichtsverhandlung findet in Frankreich statt. Grund des Scheidungsantrags: Die Ehe beider wurde nie vollzogen. Der Mann – Karol, älter als Dominique, ohne besondere Ausstrahlung; gespielt

von Zbigniew Zamachowski – erläutert: Vor der Heirat und solange sie noch in Polen lebten habe ich „glaube ich meine Frau befriedigen können.“

- (5) „Aber wo bleibt denn da die Gleichheit?“ empört sich Karol. Er, der Schlappschwanz, seiner Impotenz in aller Öffentlichkeit überführt, äußert in (erstmal) laut-erregtem Sprechen die Vermutung, es läge an seinen mangelnden Französischkenntnissen (also an der Ungleichheit sprachlicher Fähigkeiten), dass dem Scheidungsantrag seiner Frau stattgegeben werden wird.
- (6) Karols (Noch-)Frau – Dominique, ebenmäßige Gesichtszüge, sehr helle Haut, stilvoll, gleichsam ätherisch, eher eine Ikone als eine reale Frau; gespielt von Julie Delpy – beantwortet seine Frage, ob sie ihn liebe: „Ich liebe ihn nicht mehr.“ Sie beißt sich danach auf die Lippen. Und Karol muss sich auf dem WC übergeben.
- (7) Karol und Dominique verlassen als geschiedene Leute das Gerichtsgebäude, Dominique fährt in ihrem weißen Citroen davon, sie hat Karol zuvor aus dem Auto heraus einen großen Koffer mit seinen Sachen auf den Platz vor dem Gerichtsgebäude gestellt. Karol versucht noch, den davonfahrenden Wagen in hastigem Laufen einzuholen – natürlich vergeblich.
- (8) Karol will an einem städtischen Bankomaten Geld abheben – es gelingt nicht, er hat offensichtlich kein Geld auf seinem Konto. In der Bankfiliale geht er der Sache nach, der (französisch, durch Untertitel übersetzte) Schalterbeamte zerschneidet unter Protest Karols dessen Bankkarte.
- (9) Karol sitzt nachts frierend auf der Straße, neben ihm sein Koffer. Karol ist geld- und mittellos, verarmt. Er bemerkt einen Schlüssel in seiner Tasche, ihm kommt eine Idee, sich aus seiner misslichen Lage (ein Stück weit) zu befreien.
- (10) Dominique bemerkt am nächsten Morgen überrascht, dass die Fenstergitter ihres (vormals gemeinsam mit Karol geführten) Geschäftslokals, eines Friseursalons, zur Hälfte hochgeschoben sind. Sie betritt den Salon und bemerkt den auf einer Bank (kauern in Embryonalstellung) schlafenden Karol. Sie ruft bei der Polizei an, bevor sie jedoch Details sagen kann, wird Karol wach und bittet sie, nichts zu melden, er würde ihr die Schlüssel geben. Dominique legt auf, will die Schlüssel ergreifen, Karol zieht (mehrfach) seine Hand weg, steckt den Schlüssel schließlich in seinen Mund. Dominique, vor dem noch sitzenden Karol stehend, beobachtet die Szene ruhig.

Karol führt ihre Hand (statt dass sie einen Schlüssel hielte) in seinen (offensichtlich erigierten) Schritt, Dominique hebt ihren Rock, setzt sich auf Karols Schoß – Karol jedoch verliert seine Erektion – (beidseitige) Enttäuschung.

- (11) Dialog Dominique – Karol (französisch, durch Untertitel übersetzt): D.: „Und?“ – K.: „Verzeihung. Komm mit mir nach Polen.“ – D.: „Ich gehe nirgendwo mit dir hin. Ich gewinne jedes Verfahren. Die Scheidung, die Abfindung, alles. Du hast nie etwas verstanden.“ – K.: „Ich verstehe.“ – D.: „Nein. Als ich sagte, ich liebe dich, hast du es nicht verstanden. Als ich sagte, ich hasse dich, hast du es auch nicht verstanden. Du verstehst auch nicht, dass ich mit dir schlafen will, dass ich dich brauche. Verstehst du? Verstehst du?“ [Karol schweigt, blickt nach unten.] D.: „Und hast du jetzt Angst vor mir? Hast du Angst?“ – K.: „Ich weiß es nicht.“ – D.: „Ich weiß es nicht. Sieh mal. Sieh mal gut hin.“....
- (12) Dominique zündet mit Karols Feuerzeug die Fenstergardine des Salons an, dabei spöttisch ankündigend, sie werde der Polizei melden, dass Karol, ihr Exmann, unrechtmäßig in ihrem Laden gewesen sei und ihn angezündet habe. Karol flieht – mit dem großen Koffer in seiner Hand. Er findet sich schließlich in einer U-Bahn-Station wieder.
- (13) Dort als Bettler sitzend, dabei auf einem Kamm mittels eines vorgehaltenen Taschentuchs eine Melodie spielend, wird Karol von einem Landsmann angesprochen (jetzt also keine Untertitel mehr), der ihn aufgrund der Melodie als Polen identifiziert hat. Er gesellt sich zu Karol, man trinkt zusammen Whiskey. Später will Karol ihm, Mikai, seine (Ex-)Frau zeigen, die sehr schön sei. Beide Männer gehen aus der U-Bahn-Station heraus, die Stiegen hinauf, Karol zeigt auf ein Fenster („da oben“). Mikai meint zunächst, Karol zeige auf ein Filmplakat („Brigit Bardot – schön, aber ein bisschen alt“), wird dann aber von Karol auf ein daneben befindliches Fenster hingewiesen, hinter dem unmittelbar danach das Licht ausgeht (Karol: „Jetzt geht sie schlafen“). Gleich danach ist jedoch eine zweite Person hinter dem Fenster zu sehen, ein Mann, offensichtlich wird Dominique nun Sex haben.
- (14) Karol stürzt hinunter, zur Telefonzelle in der U-Bahn-Station, ruft Dominique an: K.: „Ich bin’s.“ – D.: „Alles wird gut, hör zu...“ [Karol wird entsetzter (Hör-)Zeuge der sexuellen Erregung Dominiques.] K.: „Dominique, ich liebe dich.“ Karol hört weiter Dominiques lautes Stöhnen, legt dann auf, blickt entsetzt auf den Boden der Telefonzelle. Zwei France verbleiben im Münzfernsprecher, gehen dann aber lt. Guthabenanzeige verloren: „0,00“

- (15) Karol ist fassungslos, aufgeregt verlangt er vom verdutzten Fahrscheinverkäufer an dessen Schalter die 2 France zurück – und erhält sie.
- (16) Mikai möchte, beide nun wieder am Bahngleis sitzend, Karol dafür gewinnen, einem in Polen lebenden Bekannten Mikais bei dessen Vorhaben zu helfen, (freiwillig) aus dem Leben zu scheiden. Karol lehnt erst ab, stimmt dann aber – nach der Beobachtung des aktiven Sexuallebens Dominiques – zu. Hierzu müsste er nach Polen reisen. Da er aber mittellos ist, entschließen sie sich, Karol als Gepäck Mikais im Koffer nach Polen fliegen zu lassen.
- (17) Hierzu muss sich Karol von allen Inhalten seines Koffers trennen, besonders von den vielen Auszeichnungen und Siegerurkunden, die er im Laufe der letzten Jahre bei verschiedenen Friseurwettbewerben gewonnen hat. All diese Nachweise seiner beruflichen Leistungsfähigkeit und Extraklasse werden von ihm auf den Boden der U-Bahn-Station geschmissen, die meisten von ihnen rollen von dort ab hinab auf die Gleise.
- (18) Bevor Karol seine Reise im Koffer antritt, will er sich noch die Alabaster-Büste eines Frauen- bzw. Mädchenkopfes besorgen („klauen“), die ihm schon beim vorherigen nächtlichen Umhertreiben in Paris aufgefallen war. Das Frauengesicht wirkte auf ihn ähnlich ebenmäßig und anmutend-ätherisch wie das Angesicht Dominiques.
- (19) Der Koffer, mit Karol in ihm, kommt in Warschau an, landet aber statt auf dem Förderband des Ankunftsgates in den Händen von vier Kofferdieben, die ihn – in der Hoffnung auf große Beute – auf einem entlegenen Landstrich entleeren und die Beute untereinander aufteilen wollen. Als sie jedoch bemerken, dass sich in diesem großen und schweren Koffer lediglich ein Mann (mit Frauenbüste) befindet, reagieren sie enttäuscht und wütend, das einzige Wertvolle, dass Karol bei sich trägt, sind die 2 Franc, die er in der U-Bahn-Station vom Schalterbeamten zurückgefordert hatte. Karol verteidigt diese zwei France kämpferisch, hat aber, auch wenn er mit seiner Friseurschere bewaffnet ist, gegen die Übermacht der Männer keine Chance, wird von diesen verprügelt und die Klippe des Hügels runtergeschmissen, behält aber seine 2 France. Er landet neben der zerbrochenen Büste, die von den Dieben zuvor schon runtergeschmissen worden war. Karol (und mit ihm der Zuschauer) bemerkt, dass er auf einer Mülldeponie gelandet ist, Vögel kreisen um den frisch abgeladenen Müll: „Endlich zu Hause!“.
- (20) Karol lebt und arbeitet nun wieder in seinem polnischen Friseursalon. Dieser trägt seinen Namen (in Rot über der Tür stehend, weiß umrandet), in

der Zeit seiner Abwesenheit wurde der Salon von Karols Bruder geführt. Offenbar genießt Karol einen guten Ruf als Friseur, besonders bei den Frauen, die sich nun, da sie wissen, dass er wieder da ist, unbedingt von ihm und nicht mehr von seinem Bruder frisieren lassen wollen. Als Friseur hat Karol sein ganzes bisheriges Berufsleben in den Dienst weiblicher Schönheit gestellt.

- (21) In seiner Freizeit, besonders am Abend, repariert Karol zunächst die Büste und bringt sich dann mittels eines Audio-Sprachkurses Französisch bei. Sprach- und gedankenversunken fällt sein Blick auf die aus Frankreich mitgebrachte Büste, er nähert sich ihr, küsst sie zärtlich auf den Mund.
- (22) Karol verdient gut, weiß aber, dass er in seinem Beruf niemals reich werden kann. Er nutzt daher die Kontakte einer seiner Kundinnen und bewirbt sich bei einem zwielichtigen Mann in einem Eisencontainer, der gerade dabei ist, die offensichtlich hohen Tageseinnahmen zu zählen. Karol wird von diesem engagiert, vor allem deshalb, weil er beeindruckt, ist von Karols Kofferreise aus Frankreich nach Polen. Karols Aufgabe: Individueller Personenschutz für den Mann.
- (23) Karol, ein eher schwächling wirkender Typ, meint, von nun an vor dem Containerbüro seines Schutzbefohlenen besonders machtvoll und stark wirken zu müssen, er steht extrem breitbeinig dar, er bewegt sich auf dem kleinen Platz gleichsam roboterhaft auf und ab.
- (24) Auf der Rücksitzbank des Mercedes (W123) seines Auftraggebers sitzend und vorgeblich schlafend, hört Karol, wie dieser mit einem Geschäftspartner auf einem entlegenen und ungenutzten bzw. nur von einigen Bauern genutzten Grund über das Investitionsvorhaben eines großen Unternehmens auf diesem Grund und damit über dessen zu erwartende Wertsteigerung spricht. Karol Schutzbefohlener einigt sich mit dem Geschäftsmann, durch vorherigen Erwerb des Grundes und dessen nachmaligen Verkauf an besagtes Unternehmen einen hohen finanziellen Gewinn generieren zu wollen.
- (25) Karol, der nur vorgegeben hatte, während des Gesprächs geschlafen zu haben, kauft im Wissen um die zu erwartende Wertsteigerung den bisherigen (bäuerlich-verarmten) Eigentümern kleinste Parzellen des Gesamtgrundes ab, um diese Parzellen zu einem 10-fachen Betrag an die beiden Geschäftspartner weiterzuverkaufen. Diese sind zwar sehr erbost über Karols Verhalten, sehen jedoch ein, nur so den Gesamtgrund an besagtes großes Unternehmen verkaufen und also auch selbst einen Spekulationsgewinn erzielen zu können.

- (26) Inzwischen hat Karol Mikai wiedergetroffen. Karol spricht ihn auf dessen Bekannten an, ob dieser sich noch umbringen lassen wolle. Mikai bejaht. In Aussicht gestellt ist Karol eine Belohnung, mit der er ein halbes Jahr sorgenfrei leben könnte. Karol willigt ein und begibt sich einige Tage später an den verabredeten Ort, eine U-Bahn-Station, wo sich aber zu seiner Überraschung Mikai als derjenige zeigt, den es zu erschießen gilt. Karol zögert, Mikai selbst muss dessen Hand, in der sich die Pistole befindet, an sein Herz führen. Bevor Karol abdrückt, fragt er ihn, ob er sich sicher sei, erschossen werden zu wollen – als Mikai bejaht, schießt Karol, jedoch mit einer Platzpatrone. K.: „Die nächste Patrone ist eine echte. Soll ich?“ – M.: „Jetzt nicht mehr.“ Karol schießt nicht.
- (27) Dialog Karol – Mikai, am Bahnsteig auf dem Boden sitzend: K.: „Sagst du mir, warum du es wolltest? Mikai, wir leiden doch alle.“ M.: „Das ist wahr. Nur ich wollte es eben nicht.“
- (28) Karol bekommt von Mikai das Geld für die Hilfe bei der Selbsttötung: „Du hast es dir wirklich verdient.“
- (29) Beide Männer laufen lachend und rufend – wie spielende Kinder – nach draußen, über einen zugefrorenen See, schlittern diesen entlang und legen sich schließlich rücklings auf den eisigen See, die Augen zum Himmel gerichtet.
- (30) Karol realisiert den Gewinn aus seinem Spekulationsgeschäft und wird mit dessen Hilfe ein erfolgreicher Geschäftsmann in Polen. Er trifft klare Entscheidungen und verlangt von seinen Vertragspartnern die exakte Einhaltung der Vereinbarungen. Er lässt daher eine neu errichtete Grundstücksmauer einfach nur deshalb wieder abreißen, weil sie statt 50cm nur 46cm breit ist – für den betroffenen Bauunternehmer natürlich ein großer Verlust.
- (31) Karol lädt Mikai, in Chauffeurlimousine vor dessen Haus vorfahrend, ein, sein Geschäftspartner zu werden. Dieser erbittet sich kurze Bedenkzeit. Karol ist sich sicher, dass er zustimmen wird. Bevor Karol wieder in sein Auto einsteigt, beobachtet er, wie aus einem Haus in unmittelbarer Nachbarschaft feierlich ein Sarg herausgetragen wird. Leute gehen dem Sarg nach. Karol scheint eine Idee gekommen zu sein.
- (32) Mit Hilfe seines Chauffeurs, Mikais und seines Bruders gelingt es Karol, sich behördlich-offiziell für tot erklären zu lassen. Mittels eines zuvor aus Russland organisierten Leichnams (K.: „Wie ist das denn passiert?“ – Chauffeur: „Er hat sich beim Straßenbahnfahren zu weit aus dem Fenster

gelehnt.“) kann er seine eigene Beerdigung vortäuschen und ihr aus der Ferne beiwohnen. Auch Dominique ist, und dieser was Karols Plan, zu seiner Beerdigung nach Polen gekommen, zumal sie von Karol als Alleinerbin seines umfangreichen Vermögens eingesetzt worden war. Mittels eines (weißen) Opernglases beobachtet Karol die an seinem Grab weinende, die trauernde, die hilflose Dominique.

- (33) Dominique betritt nach der Beerdigung, immer noch am Boden zerstört, ihr Hotelzimmer, geht langsam in den Schlafrum. Licht wird angeschaltet. Dominique erschauert: Karol befindet sich, oberkörperfrei, im Hotelbett, halbliegend, angelehnt an die Wand. Sie ist total überrascht, jedoch nicht schockiert. Dialog (französisch, übersetzt durch Untertitel): K.: „Ich wollte, dass du kommst. Ich wollte sicher sein. Ich wollte dich nicht mehr fragen müssen.“ – D.: „Karol ...“ – K.: „Du hast bei der Beerdigung geweint. Warum?“ – D.: „Weil du tot warst.“ – K.: „Darf ich deine Hand anfassen?“ [Beider Hände bewegen sich langsam aufeinander zu, Berührung an den Fingerspitzen, dann Umklammern der Hände.] K.: „Setz dich hin. Darf ich meinen Kopf hier hinlegen?“ [Dominik nickt, Karol legt seinen Kopf in ihren Schoß] K.: „Ich wollte schon so lange meinen Kopf hier hinlegen.“
- (34) Dominique und Karol küssen sich. Sie haben Sex (im Liegen, Karol oberhalb], die Leinwand ist dann schwarz. Dominiques Stöhnen endet mit einem lauten, hohen, spitzen Schreien. Zu sehen ist hierbei nur ein großes weißes Rechteck, das langsam von innen nach außen die ganze Leinwand ausfüllt.
- (35) Dialog (französisch, übersetzt durch Untertitel) [Karol liegt links, auf dem Rücken, Augen geschlossen; Dominique schaut ihn seitlich an.]: K.: „Dein Stöhnen war lauter als durchs Telefon.“ – D.: „Ja. Möchtest du mich nicht ansehen?“ [Karol blickt nach rechts, schaut ihr in die Augen]
- (36) Des Morgens verlässt Karol, Dominique schläft noch, das Hotelzimmer. Er wendet sich ihr nochmals zu, blickt sie zärtlich an. Sie liegt quer im Bett, eine rote Decke bedeckt ihren Körper.
- (37) Dominique erwacht, bemerkt, dass Karol nicht mehr da ist. Sie ist irritiert, ruft seinen Namen. Als niemand antwortet, ruft sie Mikai an, ihn zu fragen, wo Karol sei. Auf die Frage, warum sie ihn suche, antwortet Dominique: Ich liebe ihn. Mikai erinnert sie daran, dass Karol doch gestorben ist, sie sei ja auf seiner Beerdigung gewesen. Sie könne ihn auf dem Friedhof besuchen.

- (38) Während des Telefonats klopft es an der Hotelzimmertür, Dominique beendet das Gespräch hastig, erwartend, dass Karol zurück ist. „Es ist Karol!“ – Mikai: „Ich glaube nicht!“
- (39) Dominique macht voll glücklicher Erwartung die Tür auf und erstarrt: Polizisten dringen in das Hotelzimmer ein, mit gezogenen Pistolen, sehen sich um. Ihr wird vorgeworfen – und der Einreisestempel in ihrem Pass bestätigt dies –, bereits einen Tag vor Karols Tod in Polen eingereist zu sein. Sie wird daher, auch weil sie die Alleinerbin ist, verdächtigt, Karol ermordet zu haben.
- (40) Karol ist daheim bei seinem Bruder, lässt sich eine Tasche richten mit Kuchen und Kirschen. Er muss sich verdeckt halten, er gilt ja als tot. Beim Kämmen seiner Haare blickt er durch die silberfarbenen Zinken des Kammes – lange, bedächtig, traurig.
- (41) Karol betritt durch mehrere große und schwere Eisentore ein Gefängnis. Vom Gefängnishof aus blickt er mittels seines Opernglases auf eines der erleuchteten Fenster der Zellen. Dort steht Dominique. Sie blickt zu ihm – aus der Entfernung, durch die Gitterstäbe hindurch. Ihre Gesten, von Karol durchs Opernglas beobachtet: Ein ruckartiges Zusammenschnüren einer um ihren Hals gelegten (nicht vorhandenen) Schnur; an der linken Wangenhälfte entlang hält sie die linke Hand gerade nach oben, mit den Fingern der rechten Hand auf der linken Hand entlang tippelnd, einer Fluchtbewegung gleich; sie schaut zärtlich und verliebt zu Karol. Karol, nimmt sein Opernglas herab, Tränen laufen über seine rechte Wange. Er lächelt glücklich.

Quelle / Aufgabe (4):

- Max Frisch: Mein Name sei Gantenbein (1964), Frankfurt 1975.

Aufgaben:

1. Nenne und beschreibe vier Filmszenen, in denen Kieslowski die Aspekte Macht/Ohnmacht thematisiert. [Transfer]
2. Nenne und beschreibe vier Filmszenen, in denen Kieslowski die Gleichheit / Ungleichheit zwischen Menschen thematisiert. [Transfer]
3. Wir leben und erleben uns selbst oft in einer Weise, von der wir annehmen, so in den Augen (der Anderen, auch der/des Geliebten) angenehm und liebenswert (und begehrenswert)

zu sein (und zu bleiben) – wir leben und erleben uns also in Rollen, wir wollen „nicht peinlich“, „nicht unangemessen“, wir wollen „hübsch“ und „attraktiv“ sein. Zugleich aber hoffen wir und ersehnen uns, anderen Menschen nahe zu sein und andere Menschen als nahe (als präsent) zu empfinden – Freundschaft, Liebe, ... Hier tut sich also ein Widerspruch auf: Wir passen uns an bzw. wir verstellen uns und erhoffen zugleich, gerade dadurch Nähe/Präsenz zu empfinden. Das kann nicht gelingen.

a) Nenne derartige Widersprüche zwischen Verhalten (Rolle) und Erwartung (Nähe), die du selbst schon erlebt/erfahren hast (bei dir selbst, bei anderen).

[Transfer]

b) Erwähne dich an „Marina Abramovic – The Artist is present“ und vergleiche die dort thematisierte und gelebte Gegenwärtigkeit („present“) mit dem, was Kieslowski in „Drei Farben: Weiß“ zu verstehen gibt. Beziehe dich dabei auch auf die bei Abramovic häufig genutzte (und anstößige?) körperliche Nacktheit ein.

[Transfer]

4. Binde folgende Zitate (aus einem Roman von Max Frisch – „Mein Name sei Gantenbein“) in dein Verständnis der Schlussszene des Films (s.o., 41) ein. Nimm dann Stellung zu diesen Zitaten. [Denken/Reflexion]

c) „Einander nicht zu kennen in einem Grad, der alles Kennenkönnen übersteigt, war schön.“ (S. 70)

d) „Erst das Geheimnis, das ein Mann und eine Frau voreinander hüten, macht sie zum Paar.“ (S. 94)